



DIDAKTISCH ORIEN- TIERTES MODELL

Cornelia Rosebrock und Daniel Nix

Modellbezeichnung

**Mehrebenenmodell oder didaktisch orientiertes
Modell?**

Erörtern Sie, welche Bezeichnung eher das Besondere des Lesekompetenzmodells von Rosebrock und Nix abbildet.

Modellerklärung

Aufgabe:

Erklären Sie das didaktisch orientierte Lesekompetenzmodell von Rosebrock und Nix.

Gehen Sie dabei insbesondere darauf ein, worin der Mehrwert dieses Modells gegenüber den bislang bekannten Modellen besteht.

Verfahren der Förderung

leseanimierende Verfahren = zielen auf die Steigerung der Lesemotivation

- geeignet für Schüler, die keine auffallenden Schwierigkeiten auf der Prozessebene aufweisen und die lebensgeschichtlich bereits eine ausreichend stabile Lesepraxis erworben haben
- Aktionen können bei fehlenden Voraussetzungen in das Gegenteil umschlagen und zu Lesefrust führen

Verfahren der Förderung

Vielleseverfahren = gehen von einem Zusammenhang von Lesemenge und Leseverstehen aus

- knüpfen an Beobachtung an, dass gute Leser meist auch Vielleser sind
- Realisierung in Form von freien Lesezeiten
- geeignet für Schüler, die keine oder nur geringfügige Probleme auf der Prozessebene haben
- Förderung von buchfernen Kindern und von Schülern, die gute und motivierte Leser sind
- eher ungeeignet für (sehr) leseschwache Schüler, denen das notwendige Maß an Leseflüssigkeit fehlt und die die Selbstorganisation des Leseprozesses nicht bewältigen

Verfahren der Förderung

Lesestrategien = „Lesestrategien sind eingeübte Handlungsmuster, die es erlauben, den Lese- und Verstehensprozess selbst zu strukturieren, zu steuern und zu überwachen.“ (Gerd Kruse)

- Unterscheidung guter und schlechter Leser macht sich insbesondere auch am Zugriff auf Lesestrategien fest

Lautleseverfahren

Prinzip des Reihumlesens

- soll der Texterschließung, aber auch der Lesekontrolle dienen
- aber unwirksam zur Förderung der Lesekompetenz:
 - a) kein Übungseffekt: Unvertrautheit mit dem Text und geringe Lesezeit
 - b) kein wiederholtes Lesen, sodass die Reallektüre nicht verbessert wird
 - c) Gesamtzusammenhang des Textes wird durch Unterbrechung nicht transparent
 - d) Konzentration auf die Vermeidung von Lesefehlern, sodass der Text nur bedingt kognitiv erschlossen werden kann

Prinzip des Reihumlesens

Negativ darüber hinaus:

- keine Modellfunktion des Vorlesens
- Stigmatisierung von schlechteren Lesern
- Langatmigkeit für geübte Leser

Fazit:

- Methode nützt weder dem Leser noch dem Text!!!
- generell kein Vorlesen von unbekannten Texten

Leseflüssigkeit - Lautleseverfahren

- Leseflüssigkeit als basale Fähigkeit / hierarchieniedrige Prozesse
- Leseflüssigkeit als müheloses und routiniertes Lesen
- Fähigkeit zur genauen, automatisierten, schnellen und sinnkonstituierenden leisen und lauten Lektüre = eigenständige Komponente von Lesekompetenz
- Leseflüssigkeit als Voraussetzung für das Textverstehen
- Zusammenhang zwischen hierarchieniedrigen und hierarchiehohen Leseprozessen
- aber auch Bezug zu den anderen Ebenen:
Textverständnis – Lesemotivation – Selbstkonzept – Anschlusskommunikation

Dimensionen der Leseflüssigkeit

1. Genauigkeit des Dekodierens (v.a. Wortebene)
2. Automatisierung des Dekodierens (v.a. Wortebene)
3. Lesegeschwindigkeit (zusätzlich Satzebene und lokale Kohärenzbildung)
4. Segmentierungsfähigkeit und Betonung

Lautleseverfahren

- Nutzung von Lautleseverfahren zur Sichtbarmachung der technischen Seite des Lesens
- Grundformen des Lautlesens:
 - a) Wiederholtes Lautlesen (vor einem Tutor) von kurzen Texten oder Textabschnitten bis zum Erreichen einer vorher festgelegten Lesegeschwindigkeit (nicht unter 85 Wörtern pro Minute)
 - b) Chorisches Lautlesen als begleitetes Lautlesen zielt auf die positive Wirkung eines Lesevorbildes ab